Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): **- (1974)**

Heft 254

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Physiotherapeut
Le Physiothérapeute

Nr. 254 Februar 1974

Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich anerkannter Physiotherapeuten
Bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes Erscheint 2-monatlich

INHALT: Die Eingliederung der an p. c. P. erkrankten Hausfrau — In welcher Richtung entwickelt sich die Krankenvorsorge in der Schweiz? — Die Kraft der Pflanzen — Aus ausländischen Fachzeitschriften — Mitteilungen — Mutationen — Programme du Cercle d'études de la Société Romande de Physiothérapie — La rééducation par l'équitation — qu'est-ce? Information générale

Die Eingliederung der an p.c.P. *(progretient chronische Poliartrités)* erkrankten Hausfrau

Von Frau B. Reichmuth, Ergotherapeutin, Kantonsspital Zürich

1. Über die Situation von Kranken und Behinderten:

Zunächst müssen wir die Begriffe Krankheit und Behinderung auseinanderhalten. Zwischen diesen beiden Zuständen besteht nämlich ein erheblicher Unterschied.

Mit Ausnahme der Geburtsgebrechen geht jeder Behinderung irgend ein pathologisches oder traumatisches Geschehen voraus. So betrachtet kann man die Krankheit als Übergang zwischen Gesundheit und Behinderung bezeichnen.

Natürlich zeichnet sich der genaue und endgültige Verlauf einer Krankheit kaum schon zu deren Beginn ab. So hofft und wartet der Patient mit Recht auf seine Genesung, zumal dieser Glaube allerseits lebhafte Unterstützung findet. Betrachten wir das Verhalten des Patienten im Vergleich zu seiner Umgebung, stellen wir eine ausgeprägte Passivität des Kranken fest, die oft in krassem Gegensatz zur Aktivität seiner medizinischen Betreuung steht.

Wie sieht es nun aber aus, wenn das Krankheitsgeschehen als abgeschlossen gilt, ohne dass die vollständige Wiederherstellung erreicht wurde? Die ärztliche Betreuung wird allmählich abgeschlossen, die Personen, auf die der Patient seine Hoffnungen setzte, treten in den Hintergrund. Eigentlich ist nun der Zeitpunkt für eine aktive Auseinandersetzung mit dem verbliebenen Zustand gekommen. Nun müsste der Patient lernen, sein Schicksal zu akzeptieren und sich mit allen Kräften den noch vorhandenen Möglichkeiten zuwenden.

Das ist allerdings viel leichter gesagt als getan. Hoffnungen sind nun einmal ein zähes Kraut, selbst wenn sie noch so aussichtslos geworden sind. Der nun nicht mehr Kranke sondern Behinderte muss die Entwicklung der Dinge nämlich seelisch und geistig erst nachvollziehen und verarbeiten können. Und vom ersten Erkennen der Wahrheit bis zum Wiederfinden des Lebensmutes führt ein langer und mühseliger Weg.

Wie schwierig dieser Weg zuweilen sein kann, sehen wir in der Ergotherapie bei unseren Rehabilitationsbemühungen. Ein Mensch, der sich noch immer in sinnlose Hoffnungen vergräbt, widersetzt sich meist jedem Eingliederungsversuch.

Das wird verständlich, wenn man bedenkt, dass eine Rehabilitation in den meisten Fällen erst auf dem nicht mehr veränderlichen Status einer Behinderung aufgebaut werden kann. Zudem wird dieser Rehabilitation nur dann Erfolg beschieden sein, wenn der Patient selbst aktiv daran mitarbeitet. Eben zu dieser Mitarbeit jedoch ist er nicht bereit, solange er noch einer sinnlosen Illusion nachhängt.

Einer der wichtigsten Punkte der Resozialisierung ist die berufliche Eingliederung. Da gilt es zunächst verschiedene Fra-